

## Aus dem Leben einer Taugenichts-in

Das Herz klopft schmerzhaft in den Schläfen. Schlägt von innen an den Schädel, mit kleinen gemeinen Fäusten. Das Hirn sah es weise voraus und wanderte aus. Mein Innen ist hohl und leer, die Idee liegt auf dem Rücken, wie ein aufgekackter Käfer. Die Verzweiflung nascht daran und verschlingt sie ganz, erfreut von meiner Hohlheit. Es ist der Abend der Abgabe.

Die Träume waren groß, das Unvermögen größer.

Doch zunächst der Traum: Ein Text, so präzise und perfekt, feinsinnig-witzig, klug pointiert mit subversiver Selbstkritik, ein Tagebuch über 6 Semester hinweg:

### *Die Leiden der jungen Lektürelistenleserin*

Ich hätte über Sinn und Unsinn hoher Lektüre geschrieben und über ihre Lehren: Denn ist die Literatur nicht ein Ziergarten, in dem man sich lustwandelnd an der zart knospenden Zuneigung Romeos und Julias erfreut, sich über die verführerisch duftende Liebe Tristans und Isolde entzückt, um sich endlich an der wild blühenden Leidenschaft von Jack und Rose zu ergötzen? Genießt die Leserschaft nicht heimlich oder schamlos den voyeuristischen Blick auf fremdes Liebesleben, sanft eingefärbt durch das getönte Glas der Brille?

Aber die sterben ja alle.

Und zwar ziemlich bald und ziemlich jung.

Und die Moral von der Geschichte? Erst-Beziehungen halten nicht? Man soll aufhören, wenns am Schönsten ist? Aber unsere Generation soll die beziehungsunfähige sein!?

Nein, diese toten Paare werden nur deshalb so gefeiert, weil sie nie über die Verliebtheitsphase hinausgekommen sind. Wer hätte schon Freude an einem alten verbiesterten Ehepaar Capulet-Montague?

Solch feingeistige Beobachtungen hätte ich notiert und bestimmt schrübte ich auch über die Bienen und das BGB. Gerade für die Lektüreprüfung ist es wichtig, zu wissen, dass letzteres Verhaltensweisen vorschreibt für den Fall, dass ein Bienenschwarm aus- ODER umzieht ODER sich mit einem anderen Bienenschwarm vermischt ODER vereinigt – was bekanntlich völlig verschiedene Prozesse sind.

Ich frügte weiterhin und bewiese auch, ob und dass Gesetzestexte Literatur seien, und schlug von dort elegant den Bogen zum *Lorscher Bienensegen*, der mit Gottes Hülfe die Lösung gleicher Probleme wie das BGB verspricht. Erzählt das mal dem Professor!

Da wir aber – jung, dynamisch, bildungshungrig – nicht für die Prüfung sondern für das Leben lernen, hätte ich uns auch mit Merksätzen beglückt, anwendbar in recht spezifischen Lebenslagen:

MERKE, wenn du eine Pflegerin bist:

**Never fuck the patient. Never even try.**

MERKE, wenn du ein genialer Physiker bist ODER ein Geheimagent ODER ein genialer physischer Geheimagent, der – in jedem der drei Fälle – einen psychologischen Pflegefall mimt:

**Never trust the Oberärztin.**

Durch die Kinderbuchlektüre angeregt, hätte ich wohl kurz, *sehr* kurz in den Erinnerungen an meine Schulzeit geschwelgt und mich entsonnen, dass von den 20 Pflichtlektüren damals

nur

EIN (!)

**EINZIGES (!!)**

Buch von einer Frau geschrieben wurde.

***UND DIE STEHT NICHT MAL AUF DER LEKTÜRELISTE!!!***

Aber warum die Heranwachsenden mit dem naiven Blick einer gefühlsgeleiteten – hormone-gesteuerten – Frau verwirren, wenn es in diesem Alter doch um die Anleitung der zarten Geister und das Erklären der Welt durch rational-vernünftige und charakterstarke Mentoren geht.

An der Uni aber profitieren bereits 13 Autorinnen\* vom gegenwärtigen Schamgefühl, sodass man sich fragen muss, ob sie ihren Platz auf der Lektüreliste wirklich ihrer Leistung wegen verdienen oder ihn sich durch eine geheime Quote erschlichen haben.

Aber ganz ehrlich: ich hätte mich eh viel mehr über Werthers **12-STÜNDIGE** Sterbeszene nach einem **F\*CKING KOPFSCHUSS** echauffiert! Und das dann in ein Plädoyer für Sterbehilfe gedreht. Mit Instagram wäre es nie so weit gekommen und ist eigentlich noch niemandem aufgefallen, dass die Bezeichnung Ring-Parabel völliger Schwachsinn ist? Die wichtigste Erkenntnis aber wäre die Ent-Täuschung der Illusion gewesen, das alles ohne Sommers Weltliteratur schaffen zu können, seien wir ehrlich.

Und aus all diesen Gründen hielte ich jetzt an diesem Abend ein Meisterwerk in den Händen, bereit zur Abgabe. Ein Meisterwerk in 3.499 Worten.

Aber nope.

Habe noch mal die Ausschreibung gelesen: *nicht mehr als 3500 Zeichen.*

Zeichen.

Nicht Worte.

...

Fail.

---

\* Kein Gendersternchen, sondern eine Klarstellung: nicht 13 Autorinnen von 40 Lektürevorschlägen sondern von 160. Wobei mindestens eine Frau zwei Plätze innehat, das darf man nicht verschweigen!